

Spatenstich für ein 16-faches Zuhause

Wohnanlage für Behinderte: Gestern war offizieller Baubeginn – Bussereau Stiftung investiert 2,7 Millionen Euro

Altötting. Geplant war der Neubau einer Wohnanlage für Behinderte schon lange – eigentlich hätte er beim Stammhaus des Paulusstiftes in Neuötting realisiert werden sollen. Weil sich die Pläne dort zerschlagen haben, beschloss die Jacob Friedrich Bussereau Stiftung, nach Altötting auszuweichen und das Haus mit 16 Plätzen dort an der Martin-Moser-Straße zu errichten. 2014 kaufte die Stiftung das Grundstück von der Congregatio Jesu, nun wird es konkret: Gestern stand der erste Spatenstich auf dem Programm, der den Baubeginn nicht wirklich markiert: Die Baugrube ist bereits ausgehoben.

Peter Schwarz, der Vorstand der Stiftung, sagte, dass den künftigen Bewohnern entsprechend ihrer Bedürfnisse und Fähigkeiten ein selbstbestimmtes Leben im sozialen Umfeld der Stadt ermöglicht werden soll. Ziel sei es, ihnen ein geeignetes Zuhause zu schaffen und sie bei der Verwirklichung ihrer subjektiven Lebensentwürfe zu begleiten. Eine wichtige Rolle sei dabei auch nachbarschaftlichen Kontakten zugedacht.

Die Belegung der Einrichtung wird laut Schwarz altersgemischt sein. Die Bewohner werden größtenteils in der Ruperti-Werkstätte arbeiten, die älteren unter ihnen werden in der Seniorentagesstätte des Paulusstiftes betreut. Entstehen werden 16 barrierefreie bzw. rollstuhlgerechte Einzelwohnungen.



Acht Spatenstecher für 16 Plätze: Bezirksrat Veit Hartsperger (von links), Stiftungsratsvorsitzender Ernst Appelt, Landrat Erwin Schneider, Stiftungsvorstand Peter Schwarz, Bürgermeister Herbert Hofauer, Michaela Ausfelder vom beauftragten Architekturbüro, Roman Dienersberger von der Regierung von Oberbayern und Bruno List vom Bewohnerbeirat des Paulusstiftes legten Hand an. – Fotos: Hölzlzimmer

Je ein großzügiger Gemeinschaftsraum mit integrierter Küche bietet den zwei Wohngemeinschaften eine Atmosphäre der Geborgenheit und ermöglicht weitgehende Selbstversorgung.

Bürgermeister Herbert Hofauer bezeichnete den Anlass als einen „sehr freudigen“ für Altötting. Es gebe in der Stadt eine Fülle von sozialen Einrichtungen, deren Liste nun noch länger sei. Möglich gemacht habe man das durch die Änderung des Bebauungsplanes, hatte der doch zunächst ein Gewerbegebiet vorgesehen. Das Grundstück habe man „lange aufgeho-

ben“ für ein soziales Projekt. „Wir waren uns sicher, irgendwann kommt was, jetzt ist es eingetreten.“ Den Standort mit kurzen Wegen sowohl zur Ruperti-Werkstätte als auch ins Stadtzentrum bezeichnete er als „attraktiv“. Vor diesem Hintergrund wünsche er sich, dass auch der zweite Teil des Areals noch entsprechend bebaut wird – der Bebauungsplan lässt diese Option jedenfalls zu.

Das Thema Kosten griff Roman Dienersberger, Sachgebietsleiter Wohnungswesen der Regierung von Oberbayern, auf. Demnach werden 2,7 Millionen Euro in das

Vorhaben investiert. Die Mittel muss die Jacob Friedrich Bussereau Stiftung allerdings nicht alleine aufbringen: Seitens des Freistaates Bayern fließt laut Dienersberger ein Zuschuss in Höhe von 1,77 Millionen Euro, der Bezirk steuert noch einmal zehn Prozent der Gesamtkosten, also 270 000 Euro, bei. An Eigenmitteln müssen somit 660 000 Euro bereit gestellt werden.

Dienersberger sprach zudem davon, dass mit dem nun entstehenden Neubau zwei Ziele erreicht würden. Zum einen entspanne sich die Wohnplatzsituation im Neuöttinger Stammgebäude, wo eine Gruppe „sehr ungünstig“ untergebracht sei, zum anderen könne mit der kleinteiligen, dezentralen Einrichtung ein Schritt hin zur Inklusion gemacht werden. – sh



Den kirchlichen Segen spendete Kapuzinerpater Br. Norbert Schlenker.